

Landkreis Helmstedt

172 Schöningen FStNr. 13 II, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt Altsteinzeit:

Im Jahr 2015 wurde die wissenschaftliche Kooperation zwischen der Universität Tübingen und dem NLD fortgeführt. Der Schwerpunkt der Ausgrabungen lag auf dem „Speersockel“ der altpaläolithischen Fundstelle Schöningen 13 II, in den Verlandungsfolgen (VF) 1 bis 4 (*Abb. 102*). Da der eigentliche „Speerhorizont“ (Schichten 4b bis Übergang 4c) bis auf den sogenannten „Zeugenblock II“ bereits vollständig abgetragen worden ist, erfolgten die Untersuchungen ausschließlich im unteren Abschnitt der VF 4 (Schichten 4c bis 4i).

Das Schichtpaket unmittelbar unterhalb des „Speerhorizontes“ ist in der Regel fundarm. Die wenigen Funde aus diesen Schichten leisten allerdings einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Entwicklung der Tierwelt in Schöningen während der jüngeren Phase des Interglazials. In 2015 fanden sich in diesem Schichtniveau (Schicht 4e1) einige Schädelfragmente einer bislang nicht näher bestimmten Tierart (ID 27378 bis 27384).

In dem tiefer gelegenen Fundhorizont des Übergangsbereichs VF 4 zu VF 3 (Schichten 4h/i bis 3a/b/bc), konnten bereits in den Jahren zuvor menschliche Aktivitäten anhand von Holz- und Steinartefakten nachgewiesen werden (vgl. Fundchronik 2014, 96–100 Kat.Nr. 135). Obwohl dieser

Fundhorizont in seinem oberen Bereich (Schichten 3a bis 3b) durch zum Teil umfangreiche Sedimentverluste und erosionsbedingte Fundverlagerungen gekennzeichnet ist, wurden dort im Jahr 2015 wiederum zahlreiche Funde freigelegt. Dazu gehörte eine Ansammlung von Asthölzern (Grabungsquadrate X 693 bis 694 und Y -993 bis -995), die schon in 2014 angeschnitten worden war. Etwa 15, durch Sedimentauflast zusammengedrückte und durchschnittlich etwa ein Meter lange Asthölzer konnten dokumentiert und geborgen werden. Nach einer ersten Durchsicht scheinen verschiedene Astenden Bibernagespuren zu zeigen. Nahe der Hölzer fand sich auch ein fast vollständiges, jedoch zerdrücktes Vogelgelei (Schicht 4i).

Im gleichen Fundhorizont lagen in unmittelbarer Nähe auch mehrere Knochen (Wirbel, Rippen), von denen sich vier Exemplare den Erosionsereignissen der VF 4 zuweisen lassen (Schicht 4h2, *Abb. 103*). In Schicht 4i/3b1 fand sich zudem ein Langknochen. In VF 3 konnten ein Schädelfragment, drei Langknochen und ein Zahn in ursprünglicher Fundposition ergraben werden (Schicht 3b).

Ein bislang unbekannter Fundhorizont deutet sich unterhalb der VF 3 in VF 2 durch Neufunde an: in feinen, ungeschichteten Seesedimenten, die unterhalb des ehemaligen Seespiegels abgelagert worden waren, konnte zunächst das Bruchstück einer breiten, robusten Rippe eines Großsäugers (Elefant oder Nashorn, ID 27542; *Abb. 104*, Nr. 3) entdeckt werden, das auf der Oberfläche nach vorläufiger



Abb. 102 Schöningen FStNr. 13 II, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 172). Das stufenförmige Abbausystem der Seeuferablagerungen des „Speersockels“, Schöningen 13 II (VF 1 bis 4). Der „Speerhorizont“ im oberen Abschnitt der Verlandungsfolge 4 ist bereits abgetragen. Mit „S“ ist die Stelle markiert, an der in VF 2 ein Elefantenstoßzahn entdeckt worden ist. (Foto: J. Serangeli)



Abb. 103 Schöningen FStNr. 13 II, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 172). Fundhorizont mit Asthölzern und Knochen (Wirbel, Rippenfragment) in Schicht 4h2 (Übergang VF 4 zu 3). (Foto: W. Mertens)

Prüfung Schnitt- und Kratzspuren zeigt. Etwa 80 cm entfernt wurde anschließend ein knapp 2 m langer Stoßzahn eines Waldelefanten freigelegt (ID 27577; *Abb. 104*, Nr. 1). Unmittelbar neben dem Stoßzahn steckte vertikal ein weiteres kleines Knochenbruchstück, auf dem ebenfalls Schnitt- und/oder Kratzspuren erkennbar sind (*Abb. 104*, Nr. 2). Erste mikroskopische Untersuchungen an dem kleinen Knochenbruchstück und dem Rippenfragment durch Robert Lehmann, Leibniz Universität Hannover, zeigten zum Teil einen V-förmigen Querschnitt der Spuren, wie sie für Schnittspuren typisch sind. Wei-

tere Untersuchungen sollen klären, ob die Spuren tatsächlich einen anthropogenen Ursprung haben.

Im näheren Umfeld der beschriebenen Knochenansammlung fanden sich auch ein Feuersteinabspalt sowie diverse Kleinsäugerreste.

Die Funde lagen in Schicht 2c3, einer schluffig-sandigen Kalk- („Chara“-)mudde. In der liegenden Kalkmudde mit zahlreichen Mollusken und Anodonta-Schalen zeigten sich gravitativ eingesenkte Muddesande und Schluffmuddelinsen. Die wolkenartigen Vermengungen deuten auf ein gestörtes Ablagerungsmilieu (vgl. *Abb. 104*). Am Fundort



Abb. 104 Schöningen FStNr. 13 II, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 172). Stoßzahn eines Waldelefanten (1), Knochen- (2) und Rippenfragment (3) in Muddeschichten der Verlandungsfolge 2. (Foto: W. Mertens)

fehlte die im Hauptprofil vorhandene liegende Tonmudde (Schicht 2c4) An der Basis von Schicht 2c3 trat lediglich der ausdünnende Bruchwaldtorf der VF 1 auf (Schicht 1a2). Die diapirartigen Aufwölbungen dieser Schicht zeigen an, dass ein Dichteaussgleich bzw. gravitatives Aufsteigen der darunterliegenden Sedimente erfolgte. Diese Beobachtungen lassen vermuten, dass sich beschriebene Funde nicht mehr an ihrem ursprünglichen Lagerort befinden. Aufgrund ihrer Bedeutung wurden Stoßzahn und Rippenfragment in zwei Blockbergungen geborgen, die später in der Ausstellung des „paläon“ präsentiert werden sollen.

In der VF1 wurden im obersten Abschnitt wiederum sehr viele Hölzer im Bruchwaldtorf freigelegt (Schicht 1a2), die bislang jedoch keine Hinweise auf menschliche Bearbeitung geliefert haben. Diese Hölzer wurden systematisch beprobt.

In dem darunter liegenden Fundhorizont (Schicht 1b/c) fand sich ein Unterkieferfragment eines Alt-Bibers (ID 27563).

Unterhalb der C-Schichten der VF1 steht Wiesenmergel bzw. Seekreide an, gefolgt von Kies- und Sandschichten, die bereits auf elsterzeitliche Ablagerungen zurückgehen. In diesen Schichten waren bislang nur selten Funde entdeckt worden. Im Jahr 2015 konnten im Wiesenmergel zwei Bärenzähne und in einer Sandschicht möglicherweise das Kieferfragment eines Fuchses geborgen werden.

Am 60 m weiter südlich gelegenen Grabungsschnitt „Obere Berme“ wurden die Untersuchungen der Jahre 2011 bis 2014 in begrenztem Umfang fortgesetzt. Um das Auslaufen der Fundschicht zu sondieren und gefährdete Funde zu bergen, wurde hier der Grabungsschnitt entlang der Böschungskante in nordwestlicher Richtung erweitert. In dem 5 m² großen Flächenabschnitt konnte nur ein einzelner Knochen identifiziert werden.

Lit.: CONARD/MILLER/SERANGELI/VAN KOLFSCHOTEN 2015: N.J. Conard/C. Miller/J. Serangeli/T. van Kolfschoten (Hrsg.), Excavations at Schöningen and new insights into Middle Pleistocene adaptations in northern Europe. *Journal of Human Evolution* 89, 2015. – TERBERGER/WINGHART 2015: T. Terberger/S. Winghart (Hrsg.), Die Geologie der paläolithischen Fundstellen von Schöningen. *Forschungen zur Urgeschichte im Tagebau von Schöningen 2* (Mainz 2015).

F: Universität Tübingen/NLD; FM: J. Serangeli/J. Lehmann; FV: zzt. NLD, später BLM

J. Lehmann/J. Serangeli

Landkreis Hildesheim

173 Achtum-Uppen FStNr. 10, Gde. Stadt Hildesheim, Ldkr. Hildesheim

Römische Kaiserzeit:

Zwischen August und November 2014 wurde die Erschließung des Neubaugebietes „Kleegarten II“ in Achtum-Uppen archäologisch begleitet. Diese Begleitung durch die Fa. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR war aufgrund einer bekannten kaiserzeitlichen Siedlung im östlich angrenzenden Baugebiet „Kleegarten I“ und einer handkeramischen Siedlung im Bereich einer westlich gelegenen Gastrasse notwendig. Während der Kanalbauarbeiten konnten zwei große Grubenkomplexe, neun Gruben, 17 Pfosten und eine Scherbenkonzentration dokumentiert werden. Die Pfosten lagen meist vereinzelt ohne erkennbaren konstruktiven Zusammenhang, lediglich eine Pfostenreihe von mindestens vier Pfosten konnte gesichtet werden. Des Weiteren wurden zwischen November 2014 und April 2016 auf 29 Grundstücken die Erdarbeiten für die Häuser archäologisch begleitet. Auf sechs Grundstücken konnten neun Pfosten ohne eindeutige Zusammenhänge, fünf Gruben, eine vermutliche Feuerstelle und sechs größere Grubenkomplexe ohne eindeutige Interpretation im Planum dokumentiert werden. Da die maximale Eingriffstiefe bereits erreicht war, konnte lediglich durch Bohrungen die Tiefe der Befunde ermittelt werden, eine Bergung der kompletten Befundinhalte war nicht möglich. Außerdem wurde auf einem weiteren Grundstück ein Grubenkomplex vollständig ausgegraben. Innerhalb des Komplexes wurden neben drei flachen, unspezifischen Gruben zwei für Brunnen typische trichterförmige Eintiefungen erfasst. Beide Befunde waren aufgrund ihrer Tiefe (0,9 m und 1,58 m) deutlich von den anderen dokumentierten Gruben zu unterscheiden. Die im Kanalbereich geborgenen Keramikscherben ließen eine Datierung in die römische Kaiserzeit zu. Es konnten außerdem Tierknochen, gebrannte Knochen und Brandlehm geborgen werden.

F: U. Bartelt (Stadtarch. Hildesheim); FM: F. Jordan/J. Schmidt (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: Stadtarch. Hildesheim

F. Jordan/J. Schmidt